



Das Aufheben der karmischen „Gesetze“

(zu Lektion 89)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 30. März 2015, morgens

© 2015 Michael Ostarek
Mölmeshof 1-3, 99819 Marksuhl

www.ostarek.net

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 30. März 2015, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung vorgenommen.

Die im Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag, 79100 Freiburg i.Br.) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* (hier: 5. Aufl. 2001) oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet.

Abkürzungen für die einzelnen Teile des *Kurses*:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Abkürzungen für die einzelnen Teile der *Ergänzungen*:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Unter www.ostarek.net findest du u.a. die Session-Abschriften als Downloads. Dort gibt es auch Informationen, wie du dir Sessions live oder über das Radio-Archiv anhören kannst (beides ist über das Internet oder per Telefon* möglich).

* Die Telefonnummern dafür stehen auf der Internet-Seite. Falls du keinen Zugang zum Internet hast, hier der Kontakt zur Kurs-WG am Mölmeshof: 036925-26523.

Das Aufheben der karmischen „Gesetze“

(zu Lektion 89¹)

Auch die heutige Lektion: »Ich habe ein Anrecht auf Wunder«, ist eine Form der Berichtigung, die du in ganz vielen konkreten Fällen anwenden kannst. Zum Beispiel dann, wenn dir eine Stimme in der Ich-Form sagt: „Ich habe das Gefühl, dass ich das gar nicht wert bin.“ Es ist nicht dein *Gefühl*, das dir sagt, dass du das gar nicht wert bist, täusche dich nicht – es ist eine *Stimme*, die in der Ich-Form sagt: „Ich habe das Gefühl, dass ich das gar nicht wert bin.“ Das ist ein *Gedanke*. Das ist ein Gedanke in deinem Geist. Die Stimme ist deine, die du dafür hergibst. Der Geist ist deiner, den du dafür benutzt. „Ich habe das Gefühl ...“ – das ist kein Gefühl, das ist ein bedeutungsloser Gedanke, und wer kennt diesen Gedanken nicht? Es kennt ihn jeder, weil er ihn einem anderen schon gesagt hat. Weil du einer Freundin schon einmal gesagt hast: „Das ist der Typ doch gar nicht wert, dass du den liebst“ – eben. Das zweischneidige Schwert. Und dann trifft das Schwert dich, dann bist *du* es nicht wert, denn du kannst nicht lehren, was du nicht selber lernst. Also hüte dich davor, deinen Freunden böse Ratschläge zu geben. Böse? Nenn sie nicht gut, wenn sie keine guten Wirkungen haben! Nenn sie nicht hilfreich, wenn sie dir schaden. Nenn das nicht Freundschaft, wenn es versteckte Feindschaft ist. Denk nicht mit gespaltenem Geist, sprich nicht mit gespaltener Zunge. Leb nicht im Konflikt. Kreuzige dich nicht, heiliger Sohn Gottes. Beginne dich zu lieben, wie du dich noch nie geliebt hast – dich selber.

Beginne dich zu achten, so wie Gott dich achtet. Beginne dich ernst zu nehmen und veralbere dich nicht ständig selber. „Ich habe das Gefühl ...“ – Nonsens. »*Diesen Gedanken will ich nicht.*«² Das ist Liebe, das ist Selbstliebe. Und dann entscheidest du dich, falls du das Gefühl schon hast, natürlich gegen das Gefühl, das die Wirkung dieses Gedankens ist. Es ist aber immer noch ein Gedanke. Liebe ist nicht nur ein Gedanke. Liebe ist ein Gefühl, und zwar das Gefühl, das du Gott nennen kannst. Das bist du. Und alles andere, das sind nicht Gefühle – aus dem Grund haben wir mal gesagt, das ist *verkopft*. Warum verkopft? Es sind Körpergedanken. Kopf ist Körper, und nachdem du glaubst, dass du mit dem Kopf denkst, haben wir gesagt, das ist verkopft. Das sind Körpergedanken, die mit dir überhaupt nichts zu tun haben. Das sind „Fremdkörper“ in deinem Geist, die haben null mit einem echten Gefühl zu tun. Und jetzt weißt du, warum wir den Begriff „verkopft“ benützt haben, und hoffentlich kannst du jetzt verstehen, wie er wirklich gemeint ist: damit du aufhörst, Körpergedanken zu denken mit deinem Geist, von dem du glaubst, er ist ein Gehirn, ein Kopf. Dann kannst du wirklich mit Entschlossenheit sagen: »Ich habe ein Anrecht auf Wunder«, ein wirkliches Anrecht. Und dann lasse ich mir von der Stimme nicht predigen, dass ich ein Gefühl habe, dass ich das gar nicht wert bin. Das sind leere Gedanken. Sie sind nicht wichtig, aber ihnen mangelt es

¹ Ü-I.89. Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

² Ü-I, 6. Wh., 6:2

an Inhalt. Aber nachdem du sehr wohl anderen schon diese Ratschläge gegeben hast, trifft dich dieses zweischneidige Schwert natürlich selbst. Ich bin in Kontakt mit Teenies, mit 15-jährigen Teenies, die mal mit einem anderen Jungen geflirtet haben, und dann haben sie das Gefühl, sie müssen sich umbringen, weil sie die Liebe ihres Freundes nicht mehr wert sind. 14-/15-jährige Teenies haben dann dieses Gefühl, dass sie die Liebe nicht mehr wert sind – und das ist dein Bedarf an Vergebung; darum musst du selber geheilt sein und dich energisch gegen diese Stimmen entscheiden, damit du ebenso energisch so einem Teenie helfen kannst, zumindest in deinem Geist. Kinder haben schon das Gefühl, dass die Mama sie nicht liebt und der Papa sie nicht liebt und dass ein anderes Kind im Kindergarten sie nicht liebt und die Erzieherin das Kind nicht liebt. Wenn ein Kind das lernen kann, und zwar von *dir*, dann wird es wohl auch von *dir* lernen können, dass es sich gegen solche Gedanken entscheidet. Denn was ist schwieriger: den *Kurs* zu lernen oder das Ego zu lernen? Natürlich ist der *Kurs* für Kinder auch schon da, denn er ist das Einzige, was du verstehen kannst.

Wenn das Kind noch nicht lesen kann – *du* kannst lesen. Du liest ja auch andere Bücher und beegnest dem Kind in dem Geist, aus dem diese Bücher geschrieben sind und diese Filme gemacht wurden und diese Ratgeber gemacht wurden. Darum sage ich immer wieder: Berichtige die Fehler deiner Freunde in deinem Geist, weil du da dein ganzes Egodenkensystem versteckst. Und glaub nicht, wenn jemand Lebensberatung anbietet, dass das Lebensberatung ist. Ich sage dir ganz deutlich: Das ist Sterbebegleitung und nicht Lebensberatung, was da passiert – denn dazu müsste derjenige selber leben *wollen*. Und wann willst du leben? Na, wenn du jeden Todesgedanken ablehnst und jeden Groll ablehnst, denn sonst willst du ja gar nicht leben. Aber selbst wenn du nicht leben willst: Du kannst gar nicht *nicht* leben *wollen*, ohne dich zu täuschen. Das ist völlig unmöglich, du unterliegst dann einer Selbsttäuschung. Also musst du die Fehler von kleinen Kindern, die schon das Gefühl haben, die Mama liebt sie nicht – diese Gedanken musst du in deinem Geist berichtigen, und dann merkst du: Der Körper ist ein Kind – und der Geist? Weder noch. Der ist lediglich im Irrtum. Natürlich kannst du die Fehler von kleinen Kindern schon in deinem Geist finden, weil es dieselben Fehler sind, genau dieselben Fehler. Darum hör doch einfach mal 2-Jährigen zu, und dann geh ins Café und dann geh auf einen Pausenhof vom Gymnasium und dann geh auf den Pausenhof der Hauptschule und dann geh auf den Pausenhof der Berufsschule und dann schalt eine Bundestagssitzung ein – und was merkst du? Da ist kein Unterschied im Denken. Jeder hat irgendwo das Gefühl, dass er irgendetwas nicht wert ist oder dass der andere sich abgrenzen soll von jemandem, der – was nicht wert ist? Na, seine Liebe nicht wert ist. Weil er Angst hat, wenn die Perle unter die Schweine fällt, dass ... Na und – wenn es eine Perle ist, dann bleibt es eine Perle. Es ist lediglich so, dass die Schweine damit nichts anfangen können, aber das schadet doch der Perle nichts. Die ist doch nicht bedroht, wenn sie in einen Schweinetrog fällt, eben nicht. Es ist nur nicht allzu vernünftig, sie vor die Schweine zu werfen. Das ist eine Frage der Vernunft, nicht der Schuld. Das ist eine Frage deiner

Achtlosigkeit. Aber du solltest dich mal fragen, woher die Schweine kommen. Das ist die falsche Wahrnehmung. Und so gibt es viel mehr zu vergeben, wenn du all diese plausiblen Sätze in deinem Geist findest und wirklich lernst, eine Stimme zu identifizieren, die von irgendwelchen Gefühlen spricht, die aber gar keine Gefühle sind, sondern Körpergedanken. Natürlich wird diese Stimme immer so tun, als ob du diese *Gefühle* achten und diese *Gefühle* äußern sollst und diese *Gefühle* nicht unterdrücken sollst. Nein, du sollst jetzt *Wunder* äußern, *Wunder* wirken. Damit du die Äußerungen bedeutungsloser Gedanken, die zu immer demselben Gefühl führen, das dich täuscht, aufhebst; von der Ursache her! Dann weißt du allmählich auch, warum du selber das Gefühl hast, etwas nicht wert zu sein, wenn du dich erinnerst, wie oft du das jemand anderem gesagt hast, und wie oft du, selbst wenn du es nicht gesagt hast und du hast es gehört, dem nicht nur zugestimmt, sondern es in deinem Geist geduldet hast – den Fehler des anderen in deinem Geist geduldet und ihm vielleicht sogar in deinem Geist zugestimmt hast.

Also ist die Berichtigung dieser Fehler ein unerlässlicher Teil deiner Heilung. Denn du kannst ohne den andern nicht geheilt sein. Das heißt nicht, dass du den andern heilst, sondern das heißt, dass du seine Fehler in deinem Geist berichtigt, damit du dich selber heilst. Und dadurch dehnt sich deine Heilung automatisch zum andern hin aus. Diese Ausdehnung übernimmt dein Geist, dein Heiliger Geist, mit Dem du eins bist. Das ist dieses ganzheitliche Konzept, das immer in alle Richtungen funktioniert. Warum? Weil Liebe sich ausdehnt in alle Richtungen, in alle Beziehungen. Weil das ihr Wesen ist. Mir sind heute früh, beim Lesen dieser Lektion, einige Brüder namentlich eingefallen, einige Brüder, da kenne ich nur das Bild, einige Brüder, da hatte ich nur das Gefühl, dass da jemand da ist, dem es so geht, der wieder mal das Gefühl hat, dass er oder irgendjemand anderer irgendetwas nicht wert ist. Und dafür die konkrete Form: »*Hinter diesem liegt ein Wunder, auf das ich ein Anrecht habe.*« Und wenn ich die Bitte aus einem andern höre, dann ist er dieses Ich, das ein Anrecht darauf hat. Ich höre die Bitte eines anderen Ichs und erfülle sie. Ich gebe ihm die Antwort, und was passiert dadurch? Eine Blockade zwischen zwei Geistern ist entfernt und ich habe zwei Geister verbunden, nämlich meinen und den andern. »... *auf das ich ein Anrecht habe*«, das höre ich als Bitte dieses Teenies. Wenn er zu mir spricht, sagt er ja auch: „Michael, ich habe das Gefühl, dass ich das nicht wert bin“, und wenn ich es zu ihm sage, sage ich auch: „Ich habe das Gefühl, dass ich es nicht wert bin.“ Also ist es genau die Form, wo ich meinen Nächsten lieben kann, und ich kann mich ganz genauso lieben. Das eine Mal als seine Bitte, das andere Mal als meine. Der Heilige Geist spricht zu uns beiden, und was sagt er? Jedem dasselbe. Und ich bin der, der es anwenden kann, damit meine Liebe vollkommen wird. Weil die Beziehung verpflichtend ist.

Natürlich erlebe ich dann, dass wir beide dieses Wunder wirken. Das ist einfach Wundergesinntheit. So etwas lerne ich mit dem *Kurs*. Das lerne ich natürlich nur mit dem *Kurs*, aber ich lerne es nur dann, wenn ich es selber praktiziere, in einem Selbst-Studium. – »Ich habe ein Anrecht auf Wunder«, und das ist völlig klar. Das sagt mir jeder Mörder,

dass er ein Anrecht auf Wunder hat. Das sagt mir jeder Selbstmordattentäter. Das sagen mir die Angehörigen seiner Opfer und seine eigenen Angehörigen, und er selber. Vergebung ist von Würdigen für Würdige¹, und da darf ich keine Ausnahme machen, denn wenn ich eine mache, dann bin ich selber die Ausnahme, dann trifft mich dieses Schwert selbst.

»Ich habe ein Anrecht auf Wunder, weil ich keinen Gesetzen außer den Gesetzen GOTTES unterstehe.« – Und du kannst nur sehen, wie schwer es dir fällt, solange du diese Last trägst. Der *Kurs* will, dass du diese Last ablegst und nicht so tust, als ob du dich kreuzigen musst, denn es wird dir gesagt, dass das Ausagieren dieser Gedanken keine Rolle spielt. Denk immer wieder dran: *Das Ausagieren der Gedanken spielt keine Rolle*. Nur weil du es ausagiert hast, bist du nicht schuldiger, als wenn du es nicht ausagierst. Das Ausagieren *macht* dich nicht schuldig, eben nicht. Das ist der fundamentale Unterschied zu dem, was das Ego lehrt. Es sagt, der zweite Traum ist nicht ein Traum, sondern eine Realität. Und der Heilige Geist bleibt dabei, dass aus einem Traum nicht eine Realität entstehen kann, sondern lediglich ein weiterer Traum! Illusionäres *Denken* führt zu einer illusionären *Wahrnehmung*. Meine bedeutungslosen Gedanken zeigen mir nicht eine bedeutungsvolle Welt, sondern weiterhin eine bedeutungslose Welt.² Das verändert sich nicht, das bleibt, was es ist. Illusionen bringen das Ihre hervor. Eine Illusion kann nicht zur Wahrheit werden. Das ist logisches Denken. Mach's ganz einfach: Wenn ich in meinem Geist denke, 5 und 5 ist 13, und ich schreibe es dann auf einen Zettel, ist es dann wahr? Wenn es auf dem Zettel steht, hat sich dann etwas geändert? Hat sich irgendetwas geändert, wenn es auf dem Zettel steht? Hat sich etwas geändert, wenn ich es dir sage? Ändert es sich, je nachdem, ob ich es dir liebevoll sage oder hasserfüllt? Wenn ich dich anbrülle: „5 und 5 ist 13!“, wird es dann wahr? Wenn ich es dir liebevoll sage, wenn ich dich währenddessen schlage, wenn ich dich währenddessen streichle... – ändert sich der Gedanke, ändert sich der Inhalt, wenn er Form annimmt? Das sind die simpelsten Beispiele, die du sehr wohl verstehen kannst, wenn du es willst. Er ändert sich eben nicht, er wird nicht wahr. Die Form täuscht genauso, wie sie bereits im Geist getäuscht hat. Illusionen haben keine Richtung.³ Selbst wenn ich dann sage: „Das habe ich dir freundlich gesagt“, das ist keine andere Richtung, eben nicht.

Diese Vernunft, das ist die Vernunft der Heiligen. Das ist die Weisheit. Wenn du diese Vernunft in dein Denken einführst, dann ist das der Beginn des Aufhebens. Dann schaust du vergebend auf die Form und vergibst, was dein Bruder nicht getan hat; weil du nichts tust, wenn du auf einen Zettel schreibst: „5 und 5 ist 13“, gar nichts; da tust du nicht mehr, als wenn du es nur denkst, eben nicht. Das Einzige, was nötig ist, ist nicht mal, dass du den Zettel wegschmeißt oder dich dafür beschuldigst, dass du es auf den Zettel

¹ Siehe T-2,VI.8:1

² Siehe Ü-I.11

³ Siehe Ü-I.35.5:3

geschrieben hast, sondern dass du sagst: »*Diesen Gedanken will ich nicht*«¹, mit all den Gefühlen, die du mit diesen Gedanken erreicht hast. Angeblich gute Gefühle, angeblich böse Gefühle – es spielt keine Rolle, was für Gefühle du dabei hattest. Sie sind nicht wahr gewesen. Auch die guten Gefühle waren nicht wahr. Und wenn du so auf alles schaust, dann kannst du die ganze Welt nur benützen, um zu sagen: »*Diesen Gedanken will ich nicht.*« Und je mehr du das tust, umso mehr nimmst du dieses Anrecht auf die Entfernung dieser Gedanken für dich in Anspruch. Das tust du mit Liebe, ist doch völlig klar! Der ausagierte Tod spielt keine Rolle, egal in welcher Form. Es gibt diesen Tod nicht. Du täuschst dich lediglich, wenn du ihn auch noch ausagierst. Du *hast* ihn ausagiert; und das Ego hält dich für schuldig, wenn du ihn ausagierst, und für unschuldig, wenn du ihn nicht ausagierst. Und je mehr du ihn ausagiert hast, umso mehr zweifelst du, ob du überhaupt noch unschuldig bist oder der andere – ob du überhaupt noch der Sohn Gottes bist, ob du es überhaupt noch wert bist, geliebt zu werden. So wie du dich, wenn jemand dich betrogen hat, fragst, ob er deiner Liebe noch wert ist. Zu spät Bruder, das hättest du dich vorher schon fragen können.

* * *

Dann kommen die Juristen und diejenigen, die das Tun des Körpers beurteilen, nicht mehr mit. Mit dem, was du beginnst zu tun, kommt niemand mit, wenn er es nicht selber tut. Das ist die Art, wie du den Körper anders benützt und den Geist auch. Und allmählich kommt es zu diesen Wunderimpulsen im Geist. Der Körper wirkt keine Wunder – der *Geist* wirkt Wunder. Kein Körper hat je ein Wunder gewirkt, weil das überhaupt nicht nötig ist. Wenn der Geist ein Wunder gewirkt hat, ist das Wunder passiert, und dann kommt es nicht mehr zu den Körperimpulsen, weil du Die Sühne für dich annimmst. Natürlich erlebst du dann, dass du mit dem Körper durch all diese Gefühle ... die purzeln dann sozusagen durcheinander, und einmal hast du das Gefühl, du machst den *Kurs*, und einmal hast du wieder das Gefühl, du machst alles falsch, und einmal hast du das Gefühl, du bist es gar nicht wert ... So lange, bis du bemerkst: Das ist ja nur eine *Stimme*, die mich da volllabert, und sonst gar nichts. Die Wirkungen erlebe ich auf den Ebenen der Wahrnehmung als optisch, als akustisch, als optische Signale, als akustische Signale und als Körpersignale, die ich dann Gefühle nenne (Bauchschmerzen, Kopfschmerzen, Rückenschmerzen ...), oder irgendwelche Wohlgefühle, wo ich manchen die Bedeutung gegeben habe, dass das Liebe ist.

Davon kannst du dich befreien, damit du aufhörst zu träumen. Also musst du dir, während du sozusagen im zweiten Traum zu sein scheinst, bewusst sein, dass du im *ersten* bist – dass du träumst. Im ersten Traum findet die Erlösung statt. Den zweiten Traum benützt du nur, d.h. du benützt den Körper als Hilfe für deinen Geist, um die Gedanken

¹ Ü-I, 6. Wh., 6:2

hinter den Erscheinungen zu finden. Um allmählich zu bemerken, du bist nicht die Traumfigur, warst es nie, und dann ist das Ausagieren des Traums vorbei. Du weißt eins: Jeder wird das so lange ausagieren, bis er diese Gedanken berichtigt. Je mehr *du* sie berichtigt, umso weniger lebst du im zweiten Traum und umso mehr kannst du, wenn du dir des zweiten Traums gewahr bist ...

Das ist die Unvollkommenheit des Lehrers Gottes, die nötige, wo du, wie wir früher mal gesagt haben, sozusagen noch geerdet bist, also wo du noch im Gewahrsein des Körpers bist. Da kannst du dem Heiligen Geist ganz, ganz, ganz viel helfen, und deinen Brüdern auch. Weil du mit den Ohren deines Körpers hörst, wie der Geist deines Bruders noch denkt. Und mit den Augen siehst du auch, was er noch denkt. Deine Augen täuschen. Klar, das ist nicht die Wahrheit. Deine Ohren hören falsch, klar. Es sind Fehler, es sind falsche Gedanken. Deshalb hörst du ja vergebend zu und schaut vergebend darauf, um deinen Bruder von dieser Besessenheit („Ich bin nicht würdig, dass du einkehrst unter mein Dach ...“) zu befreien, von diesem Fanatismus der Schuldigen, von diesem Sektierertum, von diesem Dogmatismus („Ich muss sterben“), von diesem Wahnsinnsdogma, das nicht nur die Kirchen lehren, sondern auch die Naturwissenschaftler. Und dann siehst du auch: Klar, du gehst in die Schule, vom selben Lehrer hast du Biologieunterricht, Erdkundeunterricht, Matheunterricht, Deutschunterricht, Religionsunterricht, Musikunterricht (es ist derselbe Lehrer). Ethikunterricht anstatt Religion – spielt keine Rolle, es ist derselbe Lehrer, da kannst du gleich Religionsunterricht nehmen. Da wird zwar nicht mehr von Gott gesprochen, aber es wird lediglich nicht mehr der Begriff „Gott“ verwendet. Es ist derselbe Unterricht, und woran kannst du das sehen? Du wirst in Mathe geprüft, du wirst in Englisch geprüft, du wirst in Religion geprüft. Du kannst in Mathe versagen, in Englisch versagen, du kannst in Religion versagen. Du bist schuldig, wenn du in Mathe eine 5 schreibst und wenn du in Religion eine 5 schreibst. Du wirst krank, wenn du die Krankheiten kriegst, die du im Medizinunterricht, im Biologieunterricht lernst, und du wirst krank, wenn du die Schuld lernst im Ethikunterricht und im Religionsunterricht. Und du hast immer Angst. Also ist es immer derselbe Lehrer, weil alles nach demselben Prinzip stattfindet.

Und dann kommt der *Kurs* und sagt: Du wirst nicht geprüft. Es ist keine Herausforderung. Du kannst *nicht* versagen. Du *bist* würdig, der andere auch, und nicht nur würdig, sondern du hast ein Anrecht darauf, dich zu befreien. Egal wie sehr du irgendetwas ausagiert hast (ob du eine Krankheit bis zum Tod ausagiert hast oder einen Mord bis zum Tod eines anderen oder einen Selbstmord bis zu deinem eigenen Tod): Du hast ein Anrecht auf Wunder. Denn das Ausagieren ist immer noch ein Traum, das ist es ja, ist immer noch Maya. Und warum solltest du nicht irgendwann einfach zulassen, dass du sagst: „Ja, natürlich, das ist doch logo!“ Wenn ich einen Fehler aufschreibe, dann wird er doch nicht wahrer, als wenn ich ihn nur denke. Ob ich den Gedanken jemandem sage oder nicht, spielt doch keine Rolle. Ob ich dieses Gefühl äußere oder nicht, spielt sowieso keine Rolle, denn ich erlebe es doch sowieso schon in meinem Geist. Es spielt keine

Rolle. Es spielt insofern für mich eine Rolle, als meine Täuschung größer wird, das ist aber auch schon alles. Die Vergebung ist deswegen nicht komplizierter. „Es gibt keine Rangordnung bei Wundern“¹ heißt: Ob ich das nur denke oder ob ich das gemacht habe, spielt keine Rolle. Der Gedanke ist immer noch das Einzige, was ich berichtigen muss, wenn ich mich davon befreien will; denn ohne den Gedanken kann ich es auch nicht aufschreiben. Und nachdem die äußere Welt, der zweite Traum, keine andere „Ursache“ hat, muss ich mich auch nicht um eine andere Ursache kümmern. Sondern ich brauche nur zu sagen: »*Hinter diesem liegt ein Wunder, auf das ich ein Anrecht habe*«, denn dadurch mache ich es mir tatsächlich leicht, denn es ist unsinnig, es mir schwer zu machen. Ich habe dann immer noch genug damit zu tun, meine Gedanken zu berichtigen. Aber jetzt formuliere ich es mal anders: Es ist unnötig, es mir noch schwerer zu machen, wenn ich nur das tun muss. Ich muss dem *Kurs* nichts hinzufügen und auch nicht das Wenige – dass ich nur diesen Gedanken nicht will – außer Acht lassen. – »Und SEINE Gesetze befreien mich von allem Groll und ersetzen diesen durch Wunder.« – Ich kann auf diese Weise lernen, dass meine Art, ändern zu helfen, vor allen Dingen mir geschadet hat, und dass meine guten Absichten *mir* geschadet haben. Deswegen muss ich immer noch nicht die Schuld für mich annehmen. Ich habe lediglich nicht gewusst, was Selbstliebe ist, und natürlich auch nicht, was Nächstenliebe ist. Denn das war nicht Nächstenliebe, das war meine *Version* von Nächstenliebe, meine subtile Kreuzigung. – »So möchte ich die Wunder statt des Grolls annehmen, der nichts als eine Illusion ist, die die dahinter liegenden Wunder verbirgt.«

Ich bin einfach nur froh, dass ich immer wieder mal auch mit einem Teenager in Kontakt bin; und nachdem ich nun doch schon ein bisschen älter bin, bin ich immer froh, wenn junge *Kurs*schüler mit Jugendlichen irgendetwas machen, ob das Sport ist oder Musik oder sonst irgendetwas. Nützlich das, es gibt genug Teenies, die bereit sind, dich zu hören. Und sie hören dich vielleicht eher als mich, weil du eher mit ihnen in Kontakt kommen kannst, z.B. als junger Lehrer, als Erzieherin im Kindergarten, als jemand, der Sport anbietet (ob das Judo ist oder Karate oder Fußballspiel oder Tennis ..., spielt keine Rolle). Nützlich das! Oder als Reitlehrer. So viele Mädels gehen reiten. Das Pferd kann sie nicht trösten, aber du kannst sie trösten. Vor allen Dingen, wenn du selber der Geheilte bist. Und klar, nachdem du Freundschaften dafür benützt hast und die Freundschaften dem nicht mehr dienen können, wird es wohl so sein, dass dein Freund mit dir nichts mehr anfangen kann, aber dafür ein selbstmordgefährdeter Teenie oder Erwachsener; dem kannst du helfen. Wenn du dich dann auch noch darin führen lässt, wie du dich anziehst, welche Musik du hörst, welches Auto du fährst, wo du hingehst ..., dann kann der Heilige Geist das nützen. Aber wenn du immer noch dieselbe Frisur haben musst wie vor 30 Jahren und dieselben Klamotten und dieselbe Musik, und dasselbe essen musst, ja, meine Güte, dann bist du doch nicht einsetzbar. Das ist, wie wenn du vorher immer deine Klamotten getragen hast, dann wirst du Krankenschwester und sagst: „Ja, ich ziehe aber keinen

¹ Siehe T-1.I.1:1: »Es gibt keine Rangordnung der Schwierigkeit bei Wundern.«

weißen Kittel an, denn der steht mir nicht“, na praktisch, sehr praktisch gedacht, „und ich mag das Krankenhausfutter nicht.“ Dann wirst du dich schwer tun. „Und ich mag es nicht, wenn ein anderer mir sagt, was ich tun soll, diese unmöglichen Forderungen, denn ich weiß selber, was ich machen muss. Ja, weißt du, ich gehe da mehr nach meinem Gefühl.“ Das hilft dir doch nichts, wenn es um Arbeit geht! Also benütz den Körper, lass dich führen, zieh was anderes an, rede anders, denk anders ... Gib deine Eigenarten auf – stell dich zur Verfügung. Und dann können diejenigen, die mühselig und beladen sind, zu jemandem kommen, der es nicht mehr ist. Der es eben nicht mehr ist. Der eben nicht mehr sagt: „Ich habe das Gefühl, ich bin das gar nicht wert“, aber der das kennt, weil er sich davon befreit hat. Und der die Stimme kennt: „Ich habe das Gefühl, ich muss vom Hochhaus springen; ich habe das Gefühl, ich muss mir die Arme aufschlitzen; ich habe das Gefühl, ich muss nach dem Essen den Finger in den Mund stecken und alles wieder rauskotzen.“ Eben, du musst dieses Gefühl kennen, hast dich dagegen entschieden, und jetzt kannst du anderen helfen. Weil du es verstehen kannst. Das ist etwas anderes, als eine Bulimie zu diagnostizieren. Das kann mittlerweile jeder, das steht nämlich schon in der *Bunten Illustrierten*. Da brauchst du an sich gar keinen Psychotherapeuten mehr. Dieses Studium ist unnötig, so etwas studiert man im Café. Das Einzige, was du nützen kannst, ist, *wenn* du es studiert hast, dann kommen vielleicht diejenigen zu dir, die zu dir kommen, weil du den Beruf hast. Also nütz deine Berufe. Nütz sie. Lass dich vermitteln vom Arbeitsamt – nütz es. Denn du hast das nicht umsonst gelernt. Und selbst wenn du Verkäufer geworden bist, kannst du es nützen. Denn in jedes Geschäft kommen die Mühseligen und Beladenen. Und selbst wenn du Barfrau bist, dann nütz es. Denn dann kommen die Jungs, vor allem, wenn du einen großen Ausschnitt hast. Dann kommen sie und wollen mit dir reden, also nütz es. Nütz deine Talente! (*Lachen.*) Denn egal, wo du bist: Wenn du bereit bist – sie kommen. Und selbst wenn du katholischer Priester wärst, könntest du es bleiben, denn dann kommen diejenigen und hören von dir etwas, so lange, bist du vielleicht aus der Kirche rausfliegst – macht nichts. (*Lachen.*) Aber dann hast du wenigstens die Zeit genützt, und vielleicht fliegst du auch gar nicht raus. Ja, der jetzige Papst ist zumindest nicht mehr völlig wahnsinnig ... Das ist es, wo du mit dem *Kurs* hilfreich sein kannst. Oder du ergreifst einen neuen Beruf oder beginnst eine ehrenamtliche Tätigkeit oder irgendetwas, und dann wirst du merken: Weil du dich gibst, bekommst du auch alles, was du brauchst, das war schon immer so. Du bekommst es, weil dein Geben dein Empfangen ist. Du verdienst es dir, ist doch völlig klar. Und ansonsten verdienst du dir dein Hartz IV halt auf dem Arbeitsamt – auch das solltest du dir verdienen, das ist ganz wichtig, und nicht so tun, als ob du dafür nichts tun musst. Natürlich musst du dafür etwas tun. – »Ich habe ein Anrecht auf Wunder.« – Und wenn du krank bist, dann verdienst dir die Heilung des Arztes. Gib ihm Heilung und dann wirst du auch selber heilen. Heilung muss etwas Aktives von dir sein. Nicht nur die Aktivität des Arztes *haben* wollen, das ist es, was die Kranken lernen müssen. Auch bei den Kranken muss die Kindheit vorbei sein, wo sie Heilung *haben* wollen. Sie müssen Heilung *geben*. Und dann kannst du

sehen, wie viel Heilung die Krankenschwester von dir braucht, und der Arzt und der Pfleger. Und wenn du die gibst, dann teilt ihr miteinander die Heilung, und dann wirst du sehen, wie schnell zwei miteinander heilen können. Irgendwann ist dann der Krankenpfleger zu dir nicht mehr so unfreundlich. Warum? Weil er keinen Grund mehr dazu hat. Weil du seine Fehler in deinem Geist berichtigt hast. Du willst ja auch, dass er deine Fehler berichtet. Das ist ganz wichtig – das ist das Erwachen der Liebe, wo du merkst: Liebe ist die einzige Medizin, die du nützen kannst. Und natürlich hat da jeder ein Anrecht auf Wunder. Aber was nützt es dir, wenn du das Anrecht hast und du machst es nicht geltend? Mit der heutigen Lektion sollst du es geltend machen. Du sollst dein Erbe antreten und es nicht ständig zurückweisen.

Mit den Lektionen lernst du, die Wirkungen des zweiten Traums auf der Ebene der Ursache in deinem Geist zu berichtigen. An sich bringst du nur Wirkung und Ursache zusammen und dein Körper ist die Lernhilfe für die Wirkung. Und in der Lektion bringst du Wirkung und Ursache zusammen. Das, was du wahrnimmst, ist die Wirkung, außen, wo du dich umschaust. Dann machst du die Augen zu und findest die Ursache in deinem Geist und siehst: Das ist dasselbe. Und jetzt sagst du: „Diesen Gedanken, den ich da außen als Wirkung wahrgenommen habe, den will ich nicht.“ Und so erfüllst du das Gesetz von Ursache und Wirkung. Du berichtigst dich, d.h. du befreist dich von deinem Karma, von den Wirkungen deiner Gedanken. Den andern befreist du auch vom Karma, und so heilst du diese karmischen Beziehungen, die du nicht nur zu Menschen hast, sondern auch zu Dingen, zu Situationen, zu Umständen, und die karmische Beziehung, die du zu deinem Körper hast und zu anderen Körpern. Davon befreist du dich, denn für dein Karma bist du selber verantwortlich, klar. Aber du hast ein Anrecht auf Wunder. Wenn du dich von deinem ganzen Karma erlöst hast, dann hast du dich von der Ursache dafür befreit und dann gibt es kein Karma mehr. Und aus deinen karmischen Liebesbeziehungen und aus deinen karmischen Hassbeziehungen sind heilige Beziehungen geworden, und dann kannst du sehen, na klar, in einer Liebesbeziehung erlebst du immer noch dein Karma, wie auch in den Hassbeziehungen. Lediglich zu wissen, dass das karmische Beziehungen sind, nützt dir nichts, wenn du nicht das nötige Wissen hast, was das für dich bedeutet, und die Mittel hast, um dich da zu befreien.

Jesus hat sich von seinem Karma befreit, sonst würde er immer noch unter seinem Karma leiden. Ich habe jetzt nur einen ganz alten Begriff in den Kontext von *Ein Kurs in Wundern* gebracht, denn dafür ist er da. Du sollst wissen, was mit Karma gemeint ist, und nicht nur dahinplappern. Das ist ein Begriff, der ist in aller Munde, aber keiner versteht ihn. Du sollst ihn verstehen. – »Jetzt möchte ich nur das annehmen, worauf GOTTES Gesetze mir ein Anrecht geben, damit ich es für die Funktion benutze, die ER mir gegeben hat.« – Und du machst entweder Karma-Joga oder Erlösungs-Joga. Du gehst entweder den Weg des Karma – oder den Weg der Vergebung, und so wird aus dem Karma-Joga ein Vergebungs-Joga, ein Vergebungsweg. Die Erlösung kommt von dir, genauso wie das Karma von dir gekommen ist, von wem sonst? Glaubst du, Gott hat

dir ein Karma auferlegt – nein! –, oder dein Bruder? Du kannst ihn dafür benützen, das kannst du. Aber du kannst die Beziehung auch davon befreien, und zwar jede.

»Du könntest folgende Vorschläge für die konkreten Anwendungen dieses Gedankens verwenden:

Hinter diesem liegt ein Wunder, auf das ich ein Anrecht habe.« – Warum? Weil *hinter* diesem der Gedanke liegt, den das Wunder wegnimmt.

»*Lass mich keinen Groll gegen dich*« – Jetzt nenn irgendeinen Namen. – »hegen.« – Und was bemerke ich dann? Wenn ich Psychotherapeut bin und der Klient zu mir kommt, dann verlangt er von mir, dass ich gegen denjenigen Groll hege, gegen den er auch schon Groll hegt. Und wenn ich Rechtsanwalt bin, dann verlangt mein Klient, dass ich gegen den Groll hege, gegen den ich keinen Groll hegen würde, wenn *derjenige* mein Klient wäre. Dann würde ich gegen den Groll hegen, der jetzt mein Klient ist. Das sind die chaotischen Gesetze. Wenn der Ehepartner des Klienten mein Freund wäre, dann würde der zu mir kommen und dann müsste ich auf den Groll hegen, dem ich jetzt helfe bei seinem Groll gegen den andern. Wenn ich so auf meine Freundschaft schaue, dann sage ich: „Moment, hoppla, das ist Freundschaft?“ Nein, Freundschaft muss etwas anderes sein. Das ist Heilung? Da habe ich jemandem geholfen? Dann hätte es mir auch geholfen. Wenn es aber mir nichts hilft, wenn ich einem anderen helfe, dann ist es keine Hilfe. Denn wenn ich einen anderen liebe, wenn ich einen Nächsten liebe, dann muss das identisch damit sein, dass ich mich liebe. Und wenn es das nicht ist, dann erfülle ich das Gebot nicht. Und umgekehrt. Wenn ich meinem Freund helfe und ich helfe nicht gleichzeitig demjenigen, vor dem ich ihn schützen soll, dann wird sich das natürlich auch gegen mich richten und logischerweise auch gegen denjenigen, der die Hilfe von mir will, und dann bemerke ich, wie achtlos ich war. Für diese Achtlosigkeit muss ich mich gar nicht verurteilen – das ist im Schlaf so. Also brauche ich einen Traum, in dem ich sehr, sehr, sehr wachsam werde gegenüber der Versuchung, einem gegen einen anderen beizustehen. Denn das führt zu karmischen Beziehungen. Das ist nicht Hilfe, da helfe ich nicht einem andern; das ist auch nicht Hilfe zur Selbsthilfe, das hilft mir nichts. Ich muss immer auch an *mich* denken, immer, wenn ich an einen anderen denke, und wenn ich an mich denke, dann muss ich immer auch an einen anderen denken, und zwar an alle Beteiligten – die *ganze* Situation –, also nicht nur an den, mit dem ich jetzt rede, sondern auch an den, *über* den wir jetzt gerade reden. Falls es auch noch um den Ort geht, muss ich auch den Ort mit einbeziehen, falls es um das Geld des andern geht, muss ich auch das Geld mit einbeziehen, falls es um den Arbeitgeber des andern geht, muss ich den auch noch mit einbeziehen, und falls es um das System geht (das Schulsystem, das Krankenkassensystem ...), muss ich das mit einbeziehen. Der Heilige Geist kann nicht teilweise heilen, das ist immer Quantenheilung. Also muss ich die Bedingungen dazu erfüllen. Und dann kann ich schon merken, wie verstreut meine Urteile sind. Am Anfang glaube ich dann, in der Ich-Form: „Das schaffe ich doch nie!“ Wer spricht da? Ich habe nichts anderes zu tun als das. Ich darf nicht mal abfällig über das Auto des andern sprechen, das

wäre unachtsam. Weil mir ein Auto entweder den Zweck des Universums zeigen kann – das ist überhaupt keine abgehobene Idee, die schwer ist zu verstehen, das ist praktisches Denken –, oder es zeigt mir den Zweck, Groll hegen zu können gegen meinen Bruder. Der Heilige Geist sagt mir, das kann mir auch den Zweck des Universums zeigen, und ich sage: „Verstehe ich nicht.“ Natürlich kann ich das verstehen, wenn ich gelernt habe, vergebend auf Autos zu schauen, wenn ich das wirklich praktiziere. Da bietet sich jedes Parkhaus an und jeder Parkplatz und jedes Autohaus und jeder Prospekt, der mir ins Haus flattert, im Frühjahr, wenn die Autohändler ihre Angebote machen. Ich lese die (na klar, ich muss doch wissen, was in meinem Geist los ist), manchmal sorgfältig, je nachdem, wie es gerade nötig ist, und manchmal überfliege ich sie auch nur. Manchmal muss ich sie auch nicht lesen, aber das kann ich daran merken, ob für mich alle Dinge Lektionen sind, und da komme ich nicht weit mit: „Ich interessiere mich nicht für Autos.“ Mein Bruder interessiert sich dafür – okay, und wie denke ich über jemanden, der sich dafür interessiert, wenn ich mich nicht dafür interessiere? Abfällig, ganz einfach. Achte ich ihn dann? Nö, weil er sich für Autos interessiert, achte ich meinen Bruder nicht. Na tolle Idee. Schon habe ich eine karmische Beziehung. Liebe ist etwas sehr Penibles, ist etwas sehr Achtsames. Liebe duldet keinen Groll, ist etwas ganz Kompromissloses. Ich habe ein Anrecht, dass in meinem Geist diese Wunder passieren. Und es gibt keine Rangordnung, das heißt, ich darf nicht sagen, das ist nicht wichtig. Und *wie* wichtig ein Auto ist, wenn ich bemerke, wofür ich es benütze (oder Fußball oder Golf, falls ich da abfällig drüber denke)!

Der urteilende Geist ist nichts anderes als ein Geist, der meine Brüder unterschiedlich stigmatisiert, unterschiedlich kreuzigt, sie in unterschiedliche Schubladen steckt – und ich soll sie daraus befreien. Da gibt es dieses kleine Heftchen, *Der Papalagi*¹, das kennen wahrscheinlich viele, da spricht ein Südseehäuptling sehr treffend über dieses Schubladendenken.

»Lass mich keinen Groll gegen dich, (Name) hegen, ...« – Und dann bemerke ich, welchen Groll ich auf meine Nachbarn hege, auf den einen Nachbarn, weil er so ein protziges Auto fährt, auf den anderen, weil er zehn Stallhasen in einem engen Käfig hält ... Und was sagt mir der *Kurs*? Das Ausagieren deiner Gedanken ist bedeutungslos – aber dulde den Gedanken nicht, gib ihn auf! Denn *hinter* diesem, was ich da sehe, liegt ein Wunder, auf das ich ein Anrecht habe, und mein Bruder auch.

»In Wahrheit bietet mir dies [sogar]² ein Wunder an.« – Je mehr du Wunder wirkst, umso mehr äußerst du Liebe, in immer genau der Form, die jetzt gerade wirklich hilfreich ist, und zwar für dich genauso wie für den andern. Klar merke ich dann, dass in dem Ego-denksystem immer einer verlieren muss: Entweder ich helfe dem andern, dann opfere ich mich, oder ich helfe mir, dann opfere ich den andern. Wie im Fußballspiel: Nur einer

¹ *Der Papalagi* ist ein Buch des deutschen Malers und Schriftstellers Erich Scheurmann, das die Reiseberichte eines fiktiven Südseehäuptlings enthält. Es erschien erstmals 1920. (Quelle: Wikipedia)

² Eingefügt durch den Sprecher

kann immer gewinnen, nur einer. Entweder ich liebe mich selbst, dann liebe ich dich nicht, oder ich liebe dich, dann liebe ich mich nicht. Entweder ich bin ich und du bist ein anderer, oder ich opfere mich, dann bist eben du das Ich und dann komme ich wieder zu kurz ... Mit dem *Kurs* lerne ich, dieses Spiel nicht mitzuspielen. Liebe deinen Nächsten *wie* dich selbst! Das ist die simpelste Formulierung, die jeder verstehen kann, wenn er daran nicht rumanalysiert, nicht rundoktert, nicht rumpfuscht. Dann brauche ich Wunder, weil ich mein Denken dann nicht mehr verwenden kann, weil in meinem Denken immer jemand verletzt wurde, immer jemand zu kurz kam. Und dadurch, dass immer *jemand* zu kurz kam, kamen immer *alle* zu kurz, wenn ich logisch denke. Darum war das Opfer nicht *abwechselnd* – es war letztendlich *zentral*.

»Ich habe ein Anrecht auf Wunder.« – Mein Bedürfnis im andern gesehen – der andere *bittet* mich: „Ja, ich habe auch ein Anrecht auf Wunder. Berichtige du meine Fehler in deinem Geist. Ich habe ein Anrecht auf Wunder, selbst wenn ich mir dessen nicht bewusst bin.“ Sieh einfach deine Brüder als Kinder. Wenn du ein kleines Kind hast – es ist sich nicht bewusst, darum braucht es dich. *Du* sollst dir bewusst sein. Und was spürst du, wenn du einem Kind hilfst, das sich nicht bewusst ist? Du spürst die Liebe, mit der du es liebst. Du kommst doch nicht zu kurz, wenn du einem Kind hilfst, eben nicht. Das ist doch für dich nicht anstrengend, wenn du es wirklich in diesem Kontext siehst, wenn du dem andern hilfst – wenn einem andern zu helfen Selbsthilfe bedeutet. Anstrengend ist es, einem andern zu helfen, ohne sich zu helfen. Das ist anstrengend. Und anstrengend ist es, dir zu helfen und dem andern nicht zu helfen. Daher kommt die ganze Anstrengung. „Mein Joch ist leicht“¹, hat Jesus es ganz simpel formuliert – im Unterschied zu dem Joch, zu der Last, die immer entsteht, wenn du dem falschen Lehrer folgst, der keine Ahnung von Hilfe, von Liebe, von Würde, von Achtung hat.

»So möchte ich die Wunder statt des Grolls annehmen, der nichts als eine Illusion ist, die die dahinter liegenden Wunder verbirgt.« – Das Wunder nimmt die Illusion weg, oder sagen wir so: Die Vergebung nimmt die Illusion weg, damit du die Wunder, die dahinter liegen, auch tatsächlich für dich nützen kannst. Diese Formulierung: *»In Wahrheit bietet mir dies ein Wunder an«*, soll diese Behauptung des Ego: „Ja, aber ich sehe doch, dass das so und so ist“, berichtigen, indem du sagst: „Nein, in Wahrheit tut das etwas ganz anderes. Es bietet mir ein Wunder an.“ Das ist eine Lektion, die die Bedingung erfüllt, deinen Geist zu öffnen, oder dein Herz, oder beides. Wenn in deiner Gegenwart dann jemand sagt: „Ich habe das Gefühl, ich habe da gar kein Recht dazu ...“, und du bist ein Schüler des *Kurses* und du bist wundergesinnt, wirst du sofort den Wunderimpuls verspüren und denken: „Bruder, deinen Fehler berichtige ich in meinem Geist.“ Was danach kommt, ist Kommunikation mit dem andern und das Gefühl, mit ihm eins zu sein und das Gefühl, mit ihm gemeinsam zu heilen. Wenn du dann ein Gefühl hast, wirst du bemerken: Das ist echt. Das willst du, das willst du fühlen. Das willst du nicht wegmachen, das willst du nicht weg von dir projizieren – das willst du mit dem andern teilen. Und wenn du es

¹ NT, Matthäus 11:30: „Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

wirklich mit dem andern teilen willst, dann wirst du einen Augenblick, *bevor* das Ego dann wieder sagt: „Das nützt aber nichts, wenn der andere das nicht will“, erleben, dass du es mit ihm geteilt hast – der heilige Augenblick. Und wenn dann das Ego sagt: „Das nützt nichts“, dann kannst du sagen: „Zu spät, ich habe es bereits erlebt.“ Mit viel Übung geht das, und dann ist es das Ego, das als Zweiter spricht und nicht mehr als Erster. Das ist die Erfahrung, die auf dich wartet, wenn du das Anrecht auf Wunder heute für dich geltend machst und natürlich für andere auch. Und warum ist das möglich? *Kursverständnis*: Es kann nichts zwischen eine Projektion und ihr Ziel treten.¹ Okay, aber was ist, wenn du es nicht projizierst? Dann tritt zwischen deine Vergebung und dem, dass das Ego *dann* wieder sprechen will, der heilige Augenblick. Und wenn dein Ego dann wieder projiziert, dann hast du schon den heiligen Augenblick erlebt, der die Gesetze einen Augenblick außer Kraft gesetzt hat. Weil du es nicht projiziert hast, sondern in deinem Geist be-richtigt hast, hast du den heiligen Augenblick ermöglicht und wirst ihn immer öfter erleben wollen – denn wenn dann wieder das Ego mit einer Projektion kommt, hast du *vorher* etwas anderes erlebt und bist in der Lage, die Erfahrung des heiligen Augenblicks in der nächsten Beziehung zu erleben, anstelle der Projektion. Das ist nicht nur die Erfahrung mit einem andern, sondern das ist auch eine Selbst-Erfahrung, eine Erfahrung mit dir selbst in der Beziehung zu dir und Gott und deinem Nächsten und dem Heiligen Geist. Das ist schon echtes Lernen, was da passiert.

Ich glaube, das wäre mal wieder eine Session, die man tippen kann, zumindest Teile davon. Aber wichtiger als das Tippen und das Lesen ist das Praktizieren der heutigen Lektion, denn so funktioniert es dann. (Was hiermit geschehen ist. Danke!)

¹ Siehe Ü-II.1.2:4